

1. Weltkrieg

1915

Da der erste Weltkrieg sich kaum im Lande selbst abspielte, sondern an den Fronten, dürfte es in der Lenzhalde weitgehend „normal“ zugegangen sein. In der Lenzhalde 3 ist „Emma Feldweg“ nach 19 Jahren nicht mehr bei David Gundert gemeldet.

Mieterwechsel gibt es in mehreren Häusern:

In der 20 hat Otto Kley neue Mieter: Die Witwe Christiane Schiedt, Privatiers, zieht in den ersten Stock und der Prokurist Gustav Haid in den zweiten.

Im Nebenhaus, der 22 gibt es bei Karl Wolf einen Neuzugang: Kaufmannswitwe Anna Lambacher zieht im 2 Stock ein. Die Herren Braun und Mayer sind ausgezogen.

In der 31. bei von Pistorius zieht der Oberfinanzrat Professor Dr. Phil. Herrmann Losch im zweiten Stock ein.

Der Besitzer der 61 Wilhelm Scholter ist wieder umgezogen in die Johannesstraße 19.

Die 67 wird von ihrem Besitzer bezogen, dem Chemiker Dr. rer. Nat. Richard Theurer, der auch schon Telefon hatte.



1925 nimmt er im Untergeschoss den Weichenwärter Anton Funk auf, der 1930 wieder ausgezogen ist. 1931 wird Theurer zum Generaldirektor. 1941 nimmt er den

Diplom Ingenieur Fürst W. v. Urach auf, der für Daimler Benz tätig ist. Der scheint nach 1943 das Haus übernommen zu haben, denn nach dem Krieg wohnten dort zwei Damen, die man zum Hause v. Urach zählte, die sich aber in den 50er Jahren im Garten unten an der Hauptmannsreute ein moderneres Haus bauen ließen und dort hin zogen.



< Später nutzte eine Immobilienfirma das Haus, die für „Entmietungen“ (Vertreiben von Mietern) berüchtigt war. Irgendwer ließ damals seine Wut darüber an der schönen Eingangstür aus, indem er einen Stein dagegen schleuderte.

Ein großer Teil des Vorgartens des zur Straße hin etwas düsteren Hauses wurde schließlich zu Parkplätzen, damit die Mitarbeiter und Besucher der nachfolgenden Rechtsanwaltskanzlei und des Notariates parken können. Dafür gingen an der Straße zwei bis drei Parkplätze verloren. Aber man hat „seinen“ Parkplatz sicher. Die Bäume und Büsche auf dem Grundstück sind dafür weg.



Da der Platz nicht so tief ist, wie die Autos lang sind, ragen sie meist auf den Gehweg.

In der 72 zieht bei Herrn Eichmann der Kaufmann Alfred Mayer ins Erdgeschoss.

Ein Rätsel gibt die neue Villa mit der Nummer 74 auf, denn diese Nummer gibt es heute offiziell nicht mehr. Sie gehörte Robert Barth, einem Musikinstrumenten-Fabrikanten und Hoflieferanten. Vermutlich ist es die heutige Feuerbacher Heide 26. Auf alten Zeichnungen ist ungefähr an dieser Stelle ein mächtiges hohes Haus zu sehen.



Sein Grundstück dürfte ursprünglich die Flurstücke 8256 bis 8259 oder sogar 8260 umfasst haben, die als Weinberge von der Feuerbacher Heide bis zur heutigen Hauptmannsreute reichten. Als es darum ging Grund unentgeltlich für den Bau der Lenzhalde bereit zu stellen, scheint Barth sich gegen das Durchtrennen dieser Stücke gewehrt zu haben und wurde angeblich enteignet.



Der einstige Zugang zur Villa Barth im Jahr 2005.

Die Villa Barth entstand 1915, dort, wo heute die Robert-Bosch-Straße an der Lenzhalde beginnt. Zwei später gebaute Garagen und ein Eingang erinnern noch dran. Was einst kleine dekorative Koniferen waren, ist längst ein kleiner Wald hinter dem das große Haus kaum noch

zu sehen ist. Hausherr war der Hoflieferant und Musikinstrumenten-Fabrikant Robert Barth, der, oder dessen Nachkommen, das später bekannte Geschäft „Radio Barth“ am Alten Postplatz gründeten. Natürlich hatte er schon Telefon.

1916 zieht in die Villa der Kaufmann Eugen Friedrich Lutz, den 1919 der Diplomingenieur Alfred Mattes ersetzt. 1920 kommt noch der Kunstmaler und Graphiker Georg Hoffmann junior hinzu.

1926 wird ein weiteres Haus auf dem Grundstück gebaut, das die Nummer 74/1 bzw. 74/2 (Feuerbacher Heide 28?) bekommt. Der Maler ist ausgezogen. 1928 zieht wohl der Sohn, Eduard Barth, der auch Instrumentenmacher ist, in dieses neue Haus. 1931 ist der Diplomingenieur fort und es zieht in der Villa im 1. Stock der Fabrikant Wilhelm Hartmann ein. 1932 folgt auf ihn Dipl. Ing. H. Brettschneider. So bleibt es bis 1943. Die Villa und das zweite Haus wurden im Krieg zerstört, denn die heutigen Gebäude sind wesentlich niedriger.



Die Erhöhung der Mauer zur Robert-Bosch-Straße hin, die Garagen und die Pflanzung der Nadelbäume dürften in den 50er Jahren erfolgt sein. Heute wirken sie ungepflegt. Die Zufahrt von der Feuerbacher Heide zum Haus gab es damals schon.

Die ehemalige 74 wurde vor einigen Jahren für eine große Summe zum Verkauf angeboten. Das könnte auch den ungepflegten Eindruck des Gartens erklären.

Gegenüber der Einmündung der Robert-Bosch-Straße auf der Talseite wird die Nr. 75 von Bloch und Guggenheimer gebaut. Sie gehörte Julius Seeligmann aus der Hauptmannsreute 32

und Alfred Kahn aus der Hauptmannsreute 36. Sie verkauften 1916 an den Schuhfabrikanten Max Levi (*15. Februar 1868 in Gondelsheim; †24. April 1925 in Stuttgart), der ebenfalls schon Telefon hatte. Schließlich war er Mitbegründer der Salamander-Schuhfabriken. Im April 1916 feierte die Schuhfabrik ihr 25-jähriges Bestehen. Max Levi wurde zum Ehrenbürger der Gemeinde Kornwestheim ernannt.



2006 ist das Gebäude, das den Krieg stark beschädigt überstand – die Nummer 73 wurde im Krieg zur Ruine - modernisiert und hat einen Carport mit Tor davor.

1919 zieht ein Diener ein, der den hübschen Namen Gottlob Eisenhut trägt. Nach dem Umzug von Max in die Villa Levi in der Feuerbacher Heide übernimmt 1925 ein Arthur Levi (nicht der Verstorbene aus der 83) die 75, aber nicht den Diener.

1938 oder 39 (Kein Adressbuch) muss er verkaufen (arisiert?). 1940 ist E. Frank, aus der Silberburgstraße 142 neuer Besitzer, und der Ingenieur H. Heidenreich ein Mieter. 1943 zieht auch Frank als „Privatmann“ ein. Das Haus wurde im Krieg stark beschädigt. Danach wurde es modernisiert und erhielt zur Garage einen Carport.

2021 ist das üppige Grün im Vorgarten zurück geschnitten und die Carport Tür modernisiert. >



Die 77 dürfte ebenfalls von Bloch und Guggenheimer gebaut worden sein, weil beide Häuser sich ähneln und zur gleichen Zeit entstanden. Sie war im Krieg ein Totalschaden und wurde erheblich verändert. Kaufman Emil Schmolz bezieht sie, der im Parterre und im 1. Stock wohnt.



Die beiden gleichartigen Garagen zwischen 75 und 77 sprechen für denselben Architekten. Ob Schmolz sich bei der 77 übernommen hat? 1918 verkauft er an Professor Emil Mörsch.

Der nimmt 1922 den Kollegen, Professor Hermann Maier-Leibnitz, im 1. Stock auf, bis dieser 1929 als Leiter der Maschinenfabrik Esslingen dorthin zieht, und Mörsch wieder allein im Haus ist. Ab 1930 darf er zudem den Titel „Dr. Ing.“ führen.

1940 wird das Haus an den Major Dr. H. Cantz verkauft, der die Verwandten, die Privatiere A. und den Kaufmann W. Cantz aufnimmt. 1943 wird der Major zum Oberstleutnant und die Privatiere zum „Fräulein“. Nach Totalschaden im Krieg hausten später auch in dieser ehemaligen Villa Werbeagentur und Finanzdienstleister, wobei möglicherweise Wohnen und Arbeiten im selben Haus geschah. Da die Garagen von 75 und 77 direkt nebeneinander liegen, wurden sie wohl zur gleichen Zeit gebaut.

Auch an der 82 wird gebaut – vielleicht im ehemaligen Garten der 84; die Grundstücks-Grenzen würden passen - von der in der Lenzhalde mehrfach tätigen Firma „Schmohl u. Staehlin“ aus der Schloss-Straße. Angeblich bewohnt sie schon der Direktor Oberbaurat Paul Schmohl³⁰. Der Bau schien sich aber hin zu ziehen, oder er hat die Lust daran verloren.



1918 wird das Haus an Joachim Rosenberg in der Paulinenstraße 1 A verkauft.

1919 gehört es dem Hotelbesitzer Hermann Pfäffle. Ob der Kauf scheiterte?

1920 gehört es der Witwe Cäcilie Rosenberg, die in München lebt und Pfäffle wohnt als Mieter drin.

Aber 1922 gehört es ihm, bis er es 1928 an den Fabrikanten Martin Hochberger verkauft. Als der stirbt, gehört es 1933 seinen Erben und wird von der Fabrikantenwitwe F. Hochberger bewohnt. 1936 zieht der Kaufmann K. Zanker für ein Jahr mit ein.

1938 wird das Haus an Frau A. Behr verkauft zu der der Kaufmann und Vertreter H. Behr einzieht, sowie der Tapezierermeister E. Dreher.

1940 kommen noch hinzu der Techniker E. Behr und die Firma „Behr, H. und Sohn“.

1941 ziehen der Techniker und der Tapezierer aus. So bleibt es mindestens bis 1943.

Nach dem Krieg, den das Haus wenig beschädigt überstand, war es ein Haus, dass fast nie auffiel und meist in gutem Zustand gehalten wurde. Es hieß die Herrschaften führten ein großes Haus, auch, wenn sie Ölfässer in der Garage rechts vom Haus lagerten, die in den 50er Jahren ein Elektrolaster jaulend die Lenzhalde hinauf brachte. Eine Putzfrau erzählte, dass das Haus in den 60er Jahren innen immer noch sehr edel gewesen sei, während äußere Veränderungen, etwa die Entfernung der Fensterkreuze oder die Verblendung der Stützmauer und die metallenen Garagentüren (die man noch an der 84 sieht) mehr dem Zeitgeschmack folgten.

30 https://de.wikipedia.org/wiki/Paul_Schmohl

U&B IMMOBILIEN
STUTTGART

8 EXQUISITE WOHNUNGEN

ALLES VERKAUFT!

OBJEKTIERUNG / VERKAUF

U&B IMMOBILIEN
ULRIKE KÖNGETER
ROBERT-BOSCH-STR. 29
70192 STUTTGART

TEL. 0711 / 88 77 420

INFO@U-B-IMMOBILIEN.DE
WWW.U-B-IMMOBILIEN.DE

ARCHITEKTUR

BERND FRANK /
FREIER ARCHITEKT
BERGHALDE 26
71229 LEONBERG

TEL. 07152 / 97 83 00

INFO@ARCHITEKT-BERND-FRANK.DE
WWW.ARCHITEKT-BERND-FRANK.DE

Die Baureklame tut als ob die 8 Wohnungen in diesem Hause lägen. Stimmt aber so nicht.

Offenbar konnte 2016 niemand mehr mit dem stattlichen Gebäude etwas anfangen. Es wurde abgerissen und fast in derselben Form wieder aufgebaut. Dafür entstand ein weiteres Gebäude im Garten. Wenn man Luftbilder anschaut, dann wird klar, dass es hier um das „Ausmosten“ eines großen Grundstückes ging, auf dem man statt dem Garten mit dem runden Teich noch ein zweites Gebäude errichtet. Doppelter Wohnraum bringt doppelten Profit und ermöglicht statt einer Renovierung einen Neubau. Dass dabei die mittlerweile großen Bäume fallen mussten, ist klar. Den Lärm und Schmutz erträgt auch nicht der Bauherr, sondern die Nachbarschaft.



Das Gebäude rechts wurde in den früheren Garten gesetzt und enthält ebenfalls Wohnungen.



Die 85 wird fertig und vom Besitzer dem Oberingenieur Richard Braunschweig bezogen. Sie hatte rechts eine Garage, mit dem Relief eines Cabriolets über dem Tor. 1919 gehört das Gebäude bereits Rudolf Wölz in der Dillmannstraße 15. Der zieht 1920 als Fabrikant ein.

1922 nimmt er als Mieter den Polizeiwachtmeister Friedrich Dietrich auf. 1925 ersetzt ihn der Kraftwagenführer Karl Truchsäß. Ob die Garage jetzt erst angebaut und mit dem Relief des flotten Fahrzeugs versehen wurde? Sie scheinen sich gut verstanden zu haben, denn Truchsäß wird erst 1938 durch den Kraftwagenführer O. Schmolz ersetzt, der mindestens bis 1943 bleibt. Da wird dann noch die Rentnerin P. Schoell im Haus aufgenommen.

Nach dem Krieg wird die 85 zunächst als Wohnhaus genutzt. 1962 folgt die Umwandlung in die Klink Lenzhalde (1959 – 1981) des Frauenarztes Dr. Fritz Graser mit 22 gynäkologischen Betten und 10 HNO-Betten. Wobei die Stadt einen Zuschuss gibt, da es damals noch an Betten mangelt. Er lässt auch im Garten zur Cäsar-Fleischlin-Straße hin ein Wohnhaus für das Personal erstellen.



Danach wieder Umbauten und Besitzerwechsel, denn 2020 sitzt ein Ableger der Rechtsanwälte aus der 83 drin. Nur an Sonntagen kann man erkennen wie groß einst die Vorgärten waren, in dem bei beiden Gebäuden unter Anderem Rosen wuchsen. An der Grundstücksgrenze zur 83 zwischen den nachträglich gebauten Garagen kümmern noch zwei Stöcke vor sich hin. Das Auto wurde ihnen vorgezogen und hat sich entsprechend breit gemacht

Die letzten der einst prächtigen Rosen 2017 zwischen Garagenzufahrten und Stellplätzen. >

An der Doggenburg gab es weiteren Wechsel:

In der Lenzhalde 96 bei den Eigentümern Wendling und Schwarz zieht die Hutmakers Witwe Pauline Eisele im ersten Stock ein.

